Sind Sie blond? Dann sind Sie Kultur-Schöpfer und Kultur-Erhalter! Lesen Sie daher die „Ostara", Bücherei der Blonden und Mannesrechtler!

Nr. 72.

Rasse und äußere Politik

von J. Lanz-Liebenfels

Inhalt: Rassenpsychologische und rassenhistorische Grundlagen der Politik, die Rassenzugehörigkeit der verschiedenen Völker und Staaten, der Kosmopolitismus der Blonden und die Schwindelpolitik der Dunkelrassen, mongoloide „Real"- und „Sozial" politik, mittelländische Universalpolitik, die jüdische und jesuitische Weltmacht, das Programm der Alliance israelite, Rassenverwandtschaft zwischen Juden und Jesuiten, die deutsch-österreichische Politik, der Dreibund als der Garantiebund für die Emanzipation der Juden und den Bestand des Jesuitenordens, Dreibund-Krach? der finanzielle, literarische und politische Boykott der antisemitischen Deutschösterreicher durch die Alliance, Triest, Albanien und Balkan keine österreichischen, sondern Berliner, Pester und Römische Probleme, die glänzende Zukunft eines arisch-christlich gereinigten u. geeinigten Österreich-Ungarn, Zusammenbruch der tschandalischen Weltpolitik, das österreichisch-englische Bündnis als der Wendepunkt zur arisch-christlichen Weltpolitik. 2 Abbildungen: Der jüdische und der jesuitische Papst als die Repräsentanten der arierfeindlichen Weltpolitik.

Verlag der „Ostara", Mödling-Wien, 1913
Auslieferung für den Buchhandel durch
Friedrich Schalk in Wien.

Die „Ostara“ (gegründet 1905 und herausgegeben von J. Lanz-Liebenfels in Mödling-Wien) erscheint in beiläufig monatlichen Abständen. Jedes Heft enthält eine für sich abgeschlossene Abhandlung. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung, oder die Leitung der „Ostara“, Mödling-Wien entgegen.

Die „Ostara“ ist die erste und einzige illustrierte arisch-aristokratische Schriftensammlung,

die in Wort und Bild den Nachweis erbringt, daß der blonde heldische Mensch der schöne, sittliche, adelige, idealistische, geniale und religiöse Mensch, der Schöpfer und Erhalter aller Wissenschaft, Kunst und Kultur und der Hauptträger der Gottheit ist. Alles Häßliche und Böse stammt von der Rassenvermischung her, der das Weib aus physiologischen Gründen mehr ergeben war und ist als der Mann. Die „Ostara“ ist daher in einer Zeit, die das Weibische und Niederrassige sorgsam pflegt und die blonde heldische Menschenart rücksichtslos ausrottet, der Sammelpunkt aller vornehmen Schönheit, Wahrheit, Lebenszweck und Gott suchenden Idealisten geworden.

Bisher erschienene und noch vorrätige Hefte:

26. Einführung i. d. Rassenkunde.
27. Beschreibende Rassenkunde.
52. Die Blonden als Schöpfer der Sprache, ein Abriß der Ursprachenforschung (Protolinguistik).
62. Die Blonden und Dunklen als Heer- und Truppenführer.
63. Die Blonden und Dunklen als Truppen.
64. Viel oder wenig Kinder?
67. Die Beziehungen der Blonden und Dunklen zur Krankheit.
68. Der Wiederaufstieg der Blonden zu Reichtum und Macht, eine Einführung in die Rassensoziologie.
69. Der heilige Gral als das Mysterium der arisch-christlichen Rassenkultreligion.
70. Die Blonden als Schöpfer der technischen Kultur.
71. Rasse und Adel.
72. Rasse und äußere Politik.

1 Heft: 40 H. = 35 Pf. 12 Hefte im Abonnement K. 4·50 = Mk. 4.—
Lieferung nur gegen Voreinsendung des Betrages (auch in Briefmarken).
Gratis-Probehefte werden nicht abgegeben!

Zuschriften, die beantwortet werden sollen, ist Rückporto beizulegen. Manuskripte höflichst abgelehnt! Besuche können nur nach vorheriger schriftlicher Anmeldung empfangen werden. Damenbesuche, wenn auch in Herrenbegleitung, grundsätzlich abgelehnt!


Abb. 1

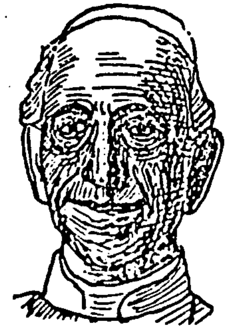

Abb. 2

Abb. 1 Adolf Crémieux, der jüdische „Papst“, Gründer der Alliance israelite, negroid-primitive Mischung. Abb. 2 Papst Leo XIII., der jesuitische Papst: rassenreiner Mittelländer, enorm große Ohren, große Hakennase, großer Mund, schwarze Augen.

Die rassenpsychologische und rassengeschichtliche Grundlage der äußeren Politik.

Rassenpsychologie und Rassengeschichte sind der Schlüssel zum Verständnis der Politik. Wir müssen uns daher, wenn wir in das Wesen der Politik eindringen wollen, zunächst über die Rassenzugehörigkeit der einzelnen Staaten und Völker im klaren sein.

Von den wirklich echten Vollblut-Engländern sagt M. Hergellet,[1] daß sie „durchwegs einen Strich ins Vornehme zeigen, und zweifellos zu den schönsten Völkern dieser Erde gehören, wenn ihnen nicht gar die Palme gebührt. . . . die Grundzüge des britischen Wesens sind Milde, Gutmütigkeit, Nachsicht, Duldung, Langmut, Freigebigkeit, Nächstenliebe, Liebenswürdigkeit, Unvoreingenommenheit und ein Reichtum von Vertrauen und Wohlwollen gegen jedermann.“ Das sind alles die Eigenschaften der blonden, helläugigen heroischen Rasse, und zwar auf der ganzen Welt, bei allen Völkern und in allen Staaten. Genau dieselben Vorzüge haben die heroischen Skandinavier, Dänen, Niederländer, Nordamerikaner und vor allem die rassenechten ario-heroischen Deutschen aufzuweisen, ob sie nun Reichsdeutsche, Schweizer, Donaudeutsche, oder Deutschrussen sind. Im romanischen und slawischen Adel und Bürgertum findet man, insoferne er heroischer Rasse ist,[2] genau dieselben schönen Charakterzüge.

Die heroisch-arische Politik gegen außen hin war immer eine Art aristokratischen Kosmopolitismus und Föderalismus im edlen Sinne. Denn seit der Urzeit schwärmten sie als Krieger, Priester und Kolonisten in die ganze Welt aus, um als führende Herren-Klasse Staaten und Kulturen zu gründen. Die chamitischen, semitischen, indischen, persischen, griechischen und römischen Staaten sind ihr Werk. Der Kosmopolitismus

[1] Über die Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen Deutschland und England, Leipzig, S. 3.
[2] Darüber „Ostara“ Nr. 71: „Rasse und Adel“.

ist die Stärke aber auch die Schwäche des Ariers. Weil von der Natur aus mit so vielen Vorzügen begabt, verfällt er nur zu leicht in Lässigkeit, und verliert insbesondere unter dem Einfluß des Intellektualismus, und der durch diesen bedingten Überkultur den natürlichen Rasseninstinkt, wird rassenbewußtlos, und damit auch unpolitisch. **Denn Politik ist Rassenbewußtsein!** Dazu kommt dann noch der stark ausgeprägte Individualismus des heroischen Herrenmenschen, dem nichts unangenehmer als jede feste Vergesellschaftung ist.

Wesentlich anders muß sich die Politik der Dunkelrassen gestalten. Sie kämpfen um ihr Dasein und verlieren nie ihr Rassenbewußtsein. Da ihnen aber die überlegenen Mittel in diesem Kampfe fehlen, müssen sie zur List greifen. Ihre äußere (und auch innere) Politik ist eine Politik des Schwindels und der Heuchelei.[1] Im Wesen besteht ihre Politik darin, ihren persönlichen Rasseninteressen die Interessen der „Allgemeinheit" („Freiheit", „Menschlichkeit") vorzuspannen. Was ihnen an persönlichem Einzelwert abgeht, wollen und müssen sie durch die Masse und Zahlen-Überlegenheit wettmachen.

Für die äußere Politik kommen nicht in Betracht die reinen Primitiven und Neger. Ihre Rassen-Physis und -Psyche ist zu minderwertig, um dem gewaltigen Kampf gewachsen zu sein. Sie sind zum Teile schon ausgerottet oder bestimmt, in der Zukunft durch Vermischung von den Mittelländern und Mongolen aufgesaugt zu werden. Als ernstere und gefährlichere Konkurrenten der Ario-Heroiden kommen daher nur die intelligenteren vielfach schon heroid aufgemischten Mittelländer[2] und Mongolen[3] in Betracht. Zu den Mittelländern sind die Volksmassen der Portugiesen, Spanier, Südfranzosen, Süditaliener, Griechen, Serben, Rumänen, Araber und vorwiegend die romanischen Süd- und Zentral-Amerikaner zu rechnen. Mongolen sind die Chinesen und die diesen benachbarte Völker. Heroid-mongolisch sind die Großrussen und Tschechen; heroid-mediterran-mongoloid die Polen und heutigen ungarischen Völker. Heroid-mediterran die Norditaliener, zum Teil die Kroaten. Mediterran-mongoloid: die Bulgaren, Türken, Armenier, Perser, heutigen Inder und Japaner. Primitive Elemente mischen sich allen Völkern bei. Die Weltstädte und die Industriebezirke sind heute auf der ganzen Welt die Sammelplätze aller möglichen Rassen. Dort hat sich eine vollständige Mischrasse, Tschandalenrasse, gebildet. Deswegen ist auch Nordamerika, England, Nordfrankreich und Deutschland heute teilweise von einer Tschandalenrasse bewohnt, die äußerlich und innerlich charakterlos ist, und eine dementsprechende charakterlose innere und äußere Politik treibt.

---

[1] Vgl. „Ostara", Nr. 42 „Die Blonden und Dunklen in der Politik".
[2] Das sind Menschen mit niederen schmalen Köpfen und Gesichtern, vorgeschobenen Untergesichtern, Hakennasen und dunklen großen Augen und dunklen Haaren. Vgl. „Ostara" Nr. 26 und 27.
[3] Das sind Menschen mit breiten Köpfen und Gesichtern, Plattnasen, dunklen kleinen Augen und straffen schwarzen Haaren. Nr. 26, 27.

Die Mongolen und Mongoloiden bilden die passiv politischen Staaten und Völker; sie sind gewerbfleißig, schließen sich wegen ihres Herdenmenschensinnes leicht zu großen, vorwiegend wirtschaftlichen Verbänden zusammen und üben vor allem durch ihre ungeheure Menge und Fruchtbarkeit ganz automatisch einen gewaltigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Druck aus. Sie haben die Völkerwanderung, d. i. eine arisch-heroide Rückstauung, die Hunnen- und Mongolenstürme veranlaßt. Sie haben unter arisch-heroider Leitung die gewaltigsten Reiche gebildet. Selbstschöpferisch sind sie nicht, das ihnen Beigebrachte aber halten sie mit Zähigkeit fest. Ihre Politik geht nach Brot. Der Mongoloide ist der Kirchturm- und „Sozialpolitiker".

Dem gegenüber ist der überaktive Mittelländer der ewig politisierende Fanatiker und Fantast, der bald zentralisiert, dann wieder alles in Atome anarchisch zersetzt. Er ist bei seiner Redegewandtheit einerseits Demagoge, Republikaner und Umstürzler, solange er unten ist, er ist aber anderseits vermöge seines brennenden Ehrgeizes der eifersüchtigste Alleinherrscher, Autokrat, Absolutist und Zentralist, wenn er einmal oben ist. Sobald bei den Ägyptern, Babyloniern, Assyrern, Persern, Indern, Griechen und Römern das Mittelländertum die herrschende urarische Herren- und Adelskaste vollständig zersetzt hatte, verschwindet der kleine freie Adel, das Teilfürstentum und das edle theokratische Priestertum, und wird von einem brutalen zentralistischen Plutokratismus, Großreiche zusammenfassenden Absolutismus und Imperialismus einerseits, und einem pfäffischen, unduldsamen und bis zum Wahnsinn dünkelhaften Hierarchismus (Papismus, Lamaismus, Rabbinismus usw.) oder einer anarchischen Pöbelherrschaft (Ochlokratismus) anderseits abgelöst. Nach den alten Darstellungen waren die großen ägyptischen und assyrischen Universal-Monarchien gründenden Könige ebenso Mediterranoiden, wie ihre Nachfolger, Alexander der Große, Cäsar, die byzantinischen Kaiser und Karl der „Sachsenschlächter". Seinen Spuren folgten dann die Westfranken-Könige und später auch die deutschen Kaiser, die dem Mediterranismus durch Rezeption des römischen Rechts zum endgültigen Siege verhalfen, das in Form des späteren Papsttums und Jesuitismus das deutsche Kaisertum besiegte, Mitteleuropa zum Schauplatz der mörderischen Religionskriege machte und das Deutschtum hinderte, seiner historischen rassenpolitischen Aufgabe, der Wiedereroberung des näheren Ostens, gerecht zu werden. Die vermittelländerten Könige Frankreichs unterstützten die Türken gegen die Deutschen, gegen die sich auch die vermittelländerten Päpste mit den, wenn auch blonden, doch gleichfalls stark mediterranisierten Habsburgern und Jesuiten verbunden hatten. Die Weltgeschichte wird so die Geschichte der politischen Rasseninstinkte. Die Mittelländer vernichteten das arische Rassen-Recht und die arische Rassen-Religion, weil sie darin die Fundamente des arischen Rassenbestandes erkannten. Ihre Absicht war und ist, das heroische Ariertum zu zermalmen, sooft es sich erhob. Das geschah in den Kreuzzügen und 1813, als der gigantische Plan Napoleons, die Arier zu einem föderativen Weltreich zusammenzuschließen, mißlang.

Die Juden, die emanzipiert, und die Jesuiten, die neu organisiert wurden, sind die wirklich „Befreiten" gewesen. Die Politik des späteren 19. und des beginnenden 20. Jahrhundert ist daher eine teils jesuitische, teils jüdische Politik. Sie ist die Ursache des neueren wirtschaftlichen und politischen Elends, unter dem die arisch-christlichen Völker der Welt schmachten. Es sind finstere, dunkle ariererhassende Mächte, die eine Zwingherrschaft ausüben, wie sie die Menschheit noch nicht erlebt hat. Die Leiterin der heutigen äußeren Judenpolitik ist die „Alliance Israélite", die 1866 von dem Pariser Advokaten und Juden Crémieux gegründet wurde. In dem ersten Aufruf der „Alliance" hieß es u. a.: „Zerstreut inmitten von Völkern, die unseren Rechten und Interessen feindlich sind, werden wir vor allen Juden bleiben. Unsere Nationalität ist die Religion unserer Väter, wir erkennen keine andere an ... die jüdische Lehre muß eines Tages die ganze Welt erfüllen, ... Unsere Macht ist groß, lernen wir sie gebrauchen ... Der Tag ist nicht mehr fern, wo die Reichtümer der Erde ausschließlich den Juden gehören werden." Bald nach der Gründung schrieb Crémieux triumphierend: „... ein neues Jerusalem muß erstehen an der Stelle der Kaiser und Päpste."[1] Juden- und Jesuitentum sind desselben rassentümlichen, nämlich tschandalischen Ursprungs. P. Jakob Lainez, der Genosse des Ignatius von Loyola war ein Jude. Papst Leo XIII., der die Jesuiten zur Weltmacht erhob ein rassenreiner Mittelländer. Das unter jesuitischem Einfluß stehende Papsttum ist in der neueren Zeit immer mehr vermittelländert und durchaus nicht antisemitisch. Denn einerseits hatte z. B. Leo XIII. wie heute noch viele Prälaten, seine Gelder an Judenbanken, anderseits bekämpfen Papsttum und Jesuiten nicht selten die antisemitischen christlichsozialen Parteien. Wirklich gefährlich wird die Juden- und Jesuitenmacht dadurch, daß sich ihr unter dem Zwange der Suggestion und bei den Juden auch durch Vermischung heroide Mischlinge angeschlossen haben. Aber diese Stärke wird ihnen zur Schwäche.[2] Auf dem Wiener Zionistentag 1913 gerieten die beiden jüdischen Hauptrichtungen, die westeuropäischen, liberalen, heroid aufgemischten Juden, mit den osteuropäischen, orthodoxen, mongoloiden und mediterranoiden Juden („Zionisten") scharf aneinander. Dem Jesuitismus ist in dem süddeutschen und österreichischen Reform-Katholizismus und vor allem in dem im geheimen widerspenstigen österreichischen Welt- und Regular-Klerus ein gewaltiger Feind vor der Front, und in den konkurrierenden neueren Kongregationen ein gewaltiger Feind hinter der Front erwachsen.

Die deutsche und österreichische Politik.[3]

Durch die Juden sind die Deutschen politisch in Reichs- und Donau-Deutsche, durch die Jesuiten in Protestanten und Katholiken konfessio-

[1] Aus Theodor Fritsch, Handbuch der Judenfrage, Hammerverlag, Leipzig.
[2] Vgl. Theilhaber, Der Untergang der deutschen Juden, 1911.
[3] Einführende Schriften über kleindeutsche und alldeutsche Politik wären: „Handbuch des alldeutschen Verbandes", München 1905, ein kleines billiges Büchlein

nell auseinander gesprengt worden. Allerdings wurde die Politik durch die historische Entwicklung erleichtert. Die germanischen Völker sind als heroische Rassenvölker individualistische Völker. Schon seit den Urzeiten haben sie sich in die drei großen Volksverbände Ingävonen, Istävonen und Herminonen geschieden. Diese Scheidung bestand immer und besteht heute noch: England, Deutschreich, Österreich. Alle drei Verbände müssen bei einer vernünftigen Politik gleichberechtigt sein, denn jeder hat von der Urzeit an eine besondere Aufgabe. Im Prager Frieden 1866 übernahm Österreich in feierlicher Weise die Verpflichtung, sich nicht mehr in reichsdeutsche Verhältnisse einzumischen. Insoferne war alles gut. Da setzten aber von Berlin aus die allmächtigen Juden, von Wien aus die Jesuiten die Hebel in Bewegung, um Wien Berlin, und von der anderen Seite Berlin Wien zu unterwerfen.
Obwohl heute im Reiche weniger Juden sind als in Österreich, haben sie dort infolge ihres enormen Reichtums und literarischen Einfluß mehr Macht als in Österreich. Paris ist heute die Kapitale der jüdischen Finanz, Berlin der jüdischen Politik und Literatur. Mit dem Salon der Rachel fing es an. Bismarck war, was ihm der rechtlich und arisch fühlende Moltke stets sehr übel nahm, nur zu sehr mit Paul Mendelssohn und Bleichröder verbandelt, Caprivi, ein liberaler Freihändler, mit M. L. Goldberger, Chlodwig Hohenlohe mit Gerson Bleichröder und Alfons Rothschild. Bülow ist ein Freund Mendelssohns und Fürstenbergs, Bethmann Hollweg ein Freund Aaron Hirsch'.[1] Ballin, ein Direktor der Hapag, ist die einflußreichste Persönlichkeit am Berliner Hofe, bei dem auch die Rathenaus, Ernst Cassel, Loewe usw. usw. hoch in Ansehen stehen. Daraus erklärt sich die trostlose judenliberale reichsdeutsche Politik im Innern und Äußern. Nun sehen wir auf einmal klar, woher die Verstimmungen zwischen Reich und Österreich kamen und kommen. Die Juden und Liberalen jeder Sorte fürchten nichts mehr als eine Vereinigung Deutschösterreichs mit dem Reiche. Denn in dem Reichsrate entstünde eine so erdrückende antisemitische Majorität, daß die Juden und Liberalen hinausfliegen würden. Für Juda käme eine böse Zeit, das Hauptfundament seiner Existenz, die privilegierte Stellung, die es in Deutschland genießt, würde zusammenbrechen und damit das Ende der Judenherrschaft besiegelt sein. Denn Rußland, Rumänien, Serbien und Griechenland, wie überhaupt die Slawen, sind erbitterte

in welchem ein reichhaltiges Bücherverzeichnis und wichtige Daten in gedrängter Kürze enthalten sind. Von großdeutscher Politik handeln: Alexander von Peez, Die Bedeutung von Friedrich List, Wien 1906; Die gelbe Gefahr, Wien 1908; Wir und die Ostasiaten München 1904; Die Lage in Rußland, München 1906; ferner Paul de Lagarde: Deutscher Glaube, Deutsches Vaterland, Deutsche Bildung, Jena 1913; Dr. Döll, Dühringwahrheiten, Leipzig 1908; Konst. Frantz und Ottomar Schuchardt, Die deutsche Politik der Zukunft, Celle 1899 ff. Weltpolitik behandeln: Dr. C. Peters, Zur Weltpolitik, Berlin 1912; P. Dehn, Weltpolitische Neubildungen, Berlin 1905; Rhenanus, Vernunft-Europa, Leipzig 1911 u. a. m.
[1] „N. Wr. J.", 12. Jänner 1913.

Judenfeinde. In England und Nordamerika regen sich bereits die ersten Anfänge eines Rassen-Antisemitismus. In begreiflicher Wahnsinnsangst haben sie daher drei furchtbare Mittel gegen die antisemitischen und nationalpolitisch aufgeklärten Deutschösterreicher in Anwendung gebracht: den finanziellen, literarischen und politischen Boykott.

Schon seit Jahrzehnten bekommt Österreich in Berlin nur schwer Geld, Ungarn aber um so leichter. 1913 mußte Österreich Geld in Newyork unter drückendsten Bedingungen aufnehmen, während die ungarische Anleihe in Berlin aufgelegt wurde. Während den Deutschösterreichern jeder Kredit verweigert wird, erhalten besonders die tschechischen Banken von Berliner Judenbanken Geld in Hülle und Fülle.

Der Boykott gegen die Deutschösterreicher beschränkt sich nicht nur auf die wirtschaftlichen Gebiete, sondern greift auch auf die geistigen Kulturgüter über. Deutschösterreichischen antisemitischen Schriftstellern sind sämtliche größeren reichsdeutschen Verleger und Zeitschriften verschlossen. Man will die Fiktion aufrecht erhalten, daß die Deutschösterreicher ein bereits in Auflösung begriffener, vollkommen entarteter Volksstamm sei, der der deutschen Nation und reichsdeutschen Hilfe vollkommen unwürdig sei, weil er „rückständig", „geistig zurückgeblieben" und „geistig unproduktiv" sei.[1] Dabei sind gerade die größten jetzt lebenden deutschen Literaten Deutschösterreicher und beziehen die Donaudeutschen jährlich um 20.8 Mill. Mark Bücher aus dem Deutschen Reiche, also gerade so viel als der gesamte Bücherexport nach allen anderen Ländern ausmacht.[2] Der österreichische Klerus ist heute nationaler und weiter duldsamer als im Reiche die „kölnische" Richtung, von den „Berlinern" gar nicht zu reden. Wenn sich irgendwo besonders hetzerische Kleriker zeigen, so sind es keine geborenen Deutschösterreicher, sondern eben eingewanderte reichsdeutsche jesuitische Scharfmacher, wie überhaupt unter den Jesuiten das reichsdeutsche Element sehr stark vertreten ist. Es ist richtig und ohneweiters zuzugeben, daß Deutschösterreich in der materiellen Kultur, in Post, Eisenbahn, Verkehrswesen, modernem Konfort, hinter allen mitteleuropäischen Staaten um Jahrzehnte zurückgeblieben ist. Aber daran ist eben das tschandal-liberale finanzielle Interdikt schuld. Aber an politischer Aufgeklärtheit der Volksmassen ist Deutschösterreich allen Ländern um 50 Jahre voraus. Die Reichsdeutsche Judenpresse macht aber mindestens die Woche einmal Österreich und Wien, durch irgendeine boshafte Notiz schlecht, um zu hintertreiben, daß je ein Reichsdeutscher nach Altösterreich komme, und hier vielleicht Antisemit werde.

Nunmehr zum Dreibund, dem Angelpunkt der deutschen und europäischen Politik. Sehen wir uns nur einmal die „Bundesgenossen" des Deutschen Reiches an. Der Dreibund bezweckt im Wesen: Garantie der Vormacht des judenliberalen Berlins im Reich, Unantastbarkeit des „geeinten Königsreichs Italien" und Unantastbarkeit des „Königsreichs Ungarn".

[1] Vgl. einen großen Artikel im „N. Wr. T." 30. September 1913 von *Adam Müller-Guttenbrunn*.
[2] „Woche", 13. Februar 1912.

Er war und ist im Wesen ein Deibund Berlin-Budapest-Rom *gegen* das antisemitische, nationale Deutschösterreich. Gerade auf Grund des Dreibundes kann in Österreich-Ungarn eine slawen- und madjarenfreundliche Regierungspolitik gegen die Deutschösterreicher geführt werden, ohne daß eine Einmischung des Deutschen Reiches zu befürchten wäre. Der österreichisch-ungarische Dualismus war ebenfalls eine liberaltschandalische Schöpfung, dazu gemacht, um durch ein neu konstruiertes einiges jüdisches Ungarn, das antisemitische und konservative Österreich in Schach zu halten. Zur finanziellen und literarischen Einkreisung kam aber noch die politische Einkreisung, um so die Deutschösterreicher von ihrer wahren Bestimmung, deutsche Pioniere des näheren Ostens zu sein, abzuhalten; denn Ungarn ist der Schlüssel zum Orient, das wissen die Juden. Der Zionistenbund erließ folgenden Aufruf: „Brüder, Glaubensgenossen! In der ganzen Welt gibt es jetzt kein Eckchen Erde, welches uns leichter untertan werden könnte als Ungarn und Galizien. Diese beiden Länder müssen bestimmt die unserigen werden und alles ist uns dort günstig. *Bemüht euch alle, Brüder Juden, bemüht euch aus allen Kräften, diese beiden Länder vollkommen in Besitz zu nehmen; bemüht euch, aus ihnen alle Christen zu verdrängen und vollkommene Herren zu werden.* Bemüht euch, alles das, was die Christen noch dort besitzen, in eure Hände zu bekommen und wenn ihr hiefür nicht genügend Geldmittel habt, wird euch, soweit nötig, unser Bund in Paris helfen. Für diesen Zweck veranstaltet unser Bund Sammlungen und die Opfer fließen unerwartet in unsere Kassen zu dem Zwecke, die galizischen und ungarischen Länder aus den Händen der Galizier und Ungarn zu reißen und sie ausschließlich Juden als Eigentum zu übergeben. Kapitalisten der ganzen Welt opfern hiefür große Summen und ihr vereinigt euch alle zur Erreichung dieses in kürzester Frist."[1] Wie gut der Anschlag gelungen ist, beweist die Auswanderungsepidemie in Ungarn. Schon aus diesem Grunde müßten ungarische Patrioten Antisemiten werden. Das heute ganz *verjudete*[2] Ungarn ist das Haupthindernis für eine wirklich großzügige österreichische Politik. Das ewig geldbedürftige Ungarn belastet in unerhörter Weise den Kredit der Deutschösterreicher. Von der Österreichisch-ungarischen Bank hat Ungarn stets zwei-, manchmal dreimal so viel Geld ausgeliehen, als das zweimal stärker bevölkerte Österreich. Ungarn beutet in infamster Weise den Kredit Österreichs aus. Aber das tollste an der Sache ist, daß die judenfreundlichen reichsdeutschen Blätter geflissentlich immer den Kredit Deutschösterreichs herabsetzen und von einem bankerotten[3] Österreich schreiben, vor Ankauf österreichischer Werte, oder Finanzierung von deutschösterreichischen Unternehmungen warnen, und jüdisch-ungarische Werte und Unternehmungen

[1] „Russischer Invalid", 30. Dezember a. St. 1910, Nr. 285. Aufruf des Zionistischen Bundes in Paris. Vgl. die „Canadian"-Affaire, Oktober 1913!
[2] Aber nicht ein *arisch-christliches* Ungarn.
[3] Nach Riesser hatte 1912 Öst.-Ung. 1018 Mill. Mk. das Reich nur 880 Mill. Gold! („N. fr. Pr." 22. X. 1913).

um so wärmer empfehlen. Die Serben sind gegen Österreich erbittert, weil es die ungarischen Viehjuden von der ganzen Welt abgeschnitten halten, um ihnen Schweine und Holz — die Hauptausfuhrartikel der Serben — billig abzupressen. Deutschösterreich hat kein Interesse, einen Krieg mit Serbien zu führen, wohl aber Ungarn, dasselbe Ungarn, das stets die Rekruten und die Heeresbeiträge verweigert. Also auch militärisch beutet Ungarn die Deutschösterreicher aus.

Italien! Ein sonderbarer, gleichfalls deutschfeindlicher aber „liberaler" Bundesgenosse, der nur immer Geld einsackt, seine Südfrüchten bereitwillig um teures Geld nach Deutschland liefert, dem die harmlosen deutschen Reisenden jährlich Millionen und aber Millionen zutragen, damit die italienischen Renten besser stehen als die reichsdeutschen und es den mitteleuropäischen Juden und Liberalen recht gut gehe. Ein sonderbarer Dreibundgenosse, der 1909 den Dreibundgenossen Österreich anfallen und ihm Istrien, ihm 1913 Albanien wegschnappen und ihn in der Adria einsperren wollte! Ein sonderbarer Bundesgenossen, der mit dem montenegrinischen Herrscherhaus und damit mit der russischen Zarenfamilie sehr intim verwandt ist! Ein sonderbarer Bundesgenosse, dieses Italien, das 1911 über den türkischen „Bundesgenossen" des Deutschen Reiches heimtückisch herfiel und so indirekt dessen Zusammenbruch und die politische Notlage des Deutschreiches im Jahre 1913 veranlaßte. Heute ist Italien viel zu sehr mit Libyen beschäftigt, als daß es im Ernstfalle im Vereine mit Deutschland gegen Frankreich, Rußland, oder England losgehen könnte. Italien ist lediglich der „Freisinnigen" und Juden wegen und aus Haß gegen das antisemitische Deutschösterreich, das es gemeinsam mit dem verjudeten Ungarn in Schach halten soll, in den Dreibund aufgenommen worden. Italien, dessen Streben auf Triest gerichtet ist, will das Deutsche Reich genau so zur See vom näheren Orient abschneiden, wie dies Ungarn zu Lande tut. Italien ist oder wird im Mittelmeer Englands gefährlichster Feind werden. Im Bunde mit Italien kommen die Deutschen in ganz unnötiger Weise mit England in Konflikt. Die Balkanfrage und die kleinasiatische Frage ist nicht, wie die reichsdeutsche Tschandalapresse deklamiert, eine österreichische, sondern weitaus mehr eine reichsdeutsche[1] und wenn man will eine jüdisch-ungarische Frage. Die Schaffung eines freien unabhängigen Albaniens ist wegen der freien Ausfahrt aus der Triester Hafen auch eine eminent reichsdeutschpolitische Frage.[2] Triest aber wollen die Italiener eben so wie Albanien für sich. Sie hassen die Reichsdeutschen ebenso wie die Deutschösterreicher. Das haben sie öfters schon in Südtirol bewiesen. Der Dreibund entpuppt sich demnach als eine der größten weltgeschichtlichen Possen. Er ist im Grunde nichts anderes als der Garantiebund für die Emanzipation der Juden, für den Bestand des europäischen Liberalismus und — Jesuitismus und für die Nieder-

[1] Vgl. die Abhandlung eines großdeutschen Staatsmannes: „Die orientalische Frage eine deutsche Frage" Dresden 1909.

[2] Das gesteht sogar M. Harden, „N. Fr. Pr." 3. August 1913 ein!

haltung des arischen Rassengedankens in Deutschösterreich. Rechnet man noch die aus derselben Quelle stammende Feindschaft der Slawen dazu, dann muß man sich wundern, daß die Deutschösterreicher in diesem Kesseltreiben noch nicht untergegangen sind.

Neben dem mediterranen Italien und dem mediterran-mongoloiden Ungarn, sind das mediterrane Königreich Rumänien, das mediterran-mongoloide Türkenreich und die rein mongolischen Chinesen die „Bundesgenossen" des Deutschen Reiches. Eine derartige Zusammenstellung trägt den Stempel des Tschandalentums an der Stirne; und man kann förmlich die Alliance israélite als Urheberin und Inspiratorin dieser „äußeren Politik" riechen. Die Mohammedaner und die Mongolen sind rassenhaften Verwandten der jetzt in Deutschland herrschenden Mischlingsgesellschaft und der verbündeten Ungarn und Italiener. Rumänien ist wegen Bedrückung der ungarländischen Rumänen ein erbitterter Feind der Madjaren aber auch der Juden, darum kein absolut verläßlicher Dreibundgenosse. Der Thronfolger Prinz Ferdinand ist überhaupt kein Freund des Deutschen Reiches. Die Politik Rumäniens im Jahre 1913 hat dies bewiesen. Die Extratour mit den Franzosen wurde im Herbste 1913 durch Gewährung eines französischen Kredits von ½ Milliarde Franks belohnt. Die Juden möchten Rumänien sehr gerne im Dreibund sehen, um es von seinem Antisemitismus zu bekehren und es exploitieren zu können.

Soll nun Österreich-Ungarn bestehen bleiben oder nicht? Die Frage ist zu beantworten: Es wird bestehen bleiben, weil es einfach bestehen muß. Dafür sprechen: 1. Die geographische Lage. Österreich-Ungarn beherrscht den Mittellauf der Donau, also eine Verkehrsstraße, deren weltwirtschaftliche Bedeutung künstlich niedergehalten wird, aber mit der Zeit automatisch, insbesondere durch den Bau der seit 1900 gesicherten Bagdadbahn zum Durchbruch kommen wird. Es liegt auf der nächsten Landroute nach Mesopotamien und Indien. Geschichte und Kultur verweisen die Österreicher auf Ungarn, Balkan und Vorderasien. Das sind die alten Kriegspfade, die schon die Urväter wandelten. Bei erwachtem ario-germanischen Rassenbewußtsein muß auch die äußere Politik diesen natürlichen Kraftlinien wieder folgen. In welcher Weise, das möge genialen Fürsten und Staatsmännern vorbehalten bleiben. Die Kreuzfahrer, die älteren Habsburger, aber auch noch Karl VI., Prinz Eugen und zuletzt Napoleon I. haben jene weltpolitische Kraftlinie richtig erkannt und wollten das arische Europa zu einen großen Vorstoß gegen Vorderasien und Indien einen und die drohende mongolo-slawische Gefahr im Keime ersticken.

2. Der natürliche Reichtum, besonders Ungarns, an fruchtbarem Ackerboden, und mineralischen Schäben. Erst dieser Tage wurde in Salzburg ein Goldbergwerk erschlossen, das das ergiebigste Goldbergwerk zu werden verspricht. Sollte je einmal die Finanzsperre gebrochen sein, so wird, ja muß das Donaureich einen Aufschwung nehmen, wie ihn die

Geschichte noch nicht gesehen hat. Beweis?: die oben zitierte Ansicht der Juden!

3. Der finanzielle Boykott durch „Freund“ und Feind hat die Deutschösterreicher frühzeitig wirtschaftlich denken gelehrt. Die österreichisch-ungarischen Postsparkassen haben die sprachlich getrennten Völker wirtschaftlich um so fester aneinandergekittet. Wird Sparkasse, Dorotheum und Österreichisch-ungarische Bank vereinigt, dann entsteht im Herzen Europas und auf dem reichsten Boden eine Finanzmacht, die jeder Finanz-Großmacht gewachsen ist, ja überlegen ist, weil sie die Eingangspforte zum nächsten Osten beherrscht und als nächster Brotlieferant die bevölkertsten Staaten der Welt beherrscht.

4. Die Nationalitätenkämpfe haben die Deutschösterreicher und anderen österreichischen Völker nationalbewußt und — antisemitisch gemacht. Das ist aber die nötige Vorstufe zur bewußten arischen Rassenpolitik. Der österreichische Staatsmann, der mit Geschick die Parole „Arisch-christlich“ in die österreichischen Nationalitäten hineinschleudert, wird im Nu die Einigung erzielt und ein neues auf fester rassenanthropologischer Basis gegründetes mächtiges Reich geschaffen haben. Zum Träger dieser Idee wäre der österreichische Adel aller Nationen berufen; denn er ist vorwiegend arisch-heroisch. Die Parole „Arisch-christlich“ muß die Völker gegen die gemeinsamen nichtarischen Peiniger einigen. Die Slawen hassen die Deutschösterreicher hauptsächlich nur deswegen, weil sie von deutschsprechenden Juden ausgesogen werden.

Schon Bismarck sagte: „Die Erhaltung der österreichisch-ungarischen Monarchie als einer unabhängigen starken Großmacht ist für Deutschland ein Bündnis des Gleichgewichts in Europa.“[1] Jede Teilung Österreich-Ungarns zwischen Deutschreich, Rußland, Italien und Ungarn, wie sie so oft von reichsdeutschen und auch österreichischen Literatur vorgeschlagen wird, ist ein weitaus schwierigeres Problem, als die Erhaltung der Donaumonarchie, selbstverständlich unter einer anderen inneren Verfassung. Selbst die deutschen Kronländer können nur schwer politisch mit dem Reiche vereinigt werden, denn es müßte aus strategischen und handelswirtschaftlichen Gründen auch das tschechische Böhmen und das italienische und slowenische Küstenland mit Triest dem Reiche einverleibt werden. Dazu ist das heutige Deutsche Reich, wie oben auseinandergesetzt, wirtschaftlich[2] und politisch zu schwach, obendrein will ja das judenliberale Berlin die antisemitischen Deutschösterreicher gar nicht im Reiche haben.[3] Die günstige Zeit der Einverleibung ist verpaßt. Werden sich Rußland, Italien, Serbien, Rumänien und das Deutsche Reich das

[1] Gedanken und Erinnerungen II, 253.

[2] Im Deutschen Reich sind nur die wenigen tschandalischen Großfinanzmänner reich, das Volk aber arm. In Sachsen ist die unterste Einkommensteuergrenze 600 Mk., im Reiche durchaus niederer angesetzt als in Österreich, wo alle Einkommen unter 1200 K steuerfrei sind.

[3] Vgl. den Artikel M. Hardens in „N. Fr. Pr.“ 3. August 1913.

Donaureich so friedlich teilen, wie eine Festtagstorte? Wir fürchten, es käme zu einer weit grauenhafteren Wiederholung der Szenen eines Balkankrieges 1913! Die Zeche müßten die Völker Österreich-Ungarns zahlen. Wenn man ruft: der „Balkan den Balkanesen“, so werden die Donauvölker rufen: Österreich den Österreichern, wir brauchen keine ausländische Hilfe. Den Deutschösterreichern bleibt kein anderer Weg übrig als zunächst in engstem Anschluß mit dem arischen und reichen England, dem Rate Friedrich Lists folgend, wieder Front gegen Südost zu nehmen und in friedlicher Weise in Form einer Föderation die Donau und den Balkan bis zum Schwarzen Meer in Besitz zu nehmen.[1] Dieser Plan muß um so eher gelingen, als die Ungarn beherrschenden zu Teile noch arisch-heroiden Magnaten wieder rassenbewußter werden, ihr Vaterland von dem jüdischen Joch und der italienischen „Freundschaft“ befreien könnten. In diesem Falle braucht Ungarn nicht einmal zerteilt werden. Sind die Juden und Jesuiten entfernt, ist arisch-christlich wieder die Parole, dann löst sich der nur scheinbar unentwirrbare Knäuel von selbst auf. Österreich wird dadurch nicht nur in ein klares Verhältnis zu dem Deutschen Reich kommen, es wird auch jeder Grund zu Eifersüchtelei wegfallen, und das Reich von außen her von der jüdisch-liberalen Knechtschaft befreit werden. Das wird dann die wirkliche Befreiung des arisch-christlichen Deutschlands und die Morgenröte eines arisch-christlichen Weltentages sein.

Die Weltpolitik.

Edmond Thierry hat ausgerechnet, daß den zivilisierten Staaten der bewaffnete Friede von 1885 bis 1911 145 Milliarden Franks kostete. 195.000 Offiziere und 3,800.000 Soldaten mußten unter Waffen gehalten werden.[2] Der Amerikaner zahlt 3·2% seines Einkommens als Steuer, der Deutsche 7·9%, der Engländer 8·9%, der Franzose 12·2%, der Italiener 20·3%, der Österreicher 20·6%.[3] Der Großteil dieser Steuern muß auf Rüstungen verwendet werden. Nach dem großen Balkankrieg 1913 mußte Deutschland seine Armeestände vermehren, seine Kriegsrüstung erhöhen und eine Milliarde des Volksvermögens konfiszieren; Frankreich mußte die dreijährige Dienstpflicht wieder einführen. Nach einem Vortrag Dr. Karl Peters' in Wien[4] betragen die Kriegsrüstungskosten Gesamt-Europas nunmehr jährlich zirka

[1] Vgl. Neben den Schriften Friedrich Lists, Popovits und A. v. Peez; Scotus Viator, Die Zukunft Österreich-Ungarns; Springer, Grundlagen und Entwicklungsziele der österreichisch-ungarischen Monarchie, Wien 1906; Graf Mensdorf-Pouilly, Österreich, Wien 1910; Ottomar Schuchardt, Die deutsche Politik der Zukunft, Dresden 1905; derselbe, Umrisse einer Staats-Verfassung für das mittlere Europa, Dresden 1905. Ferners: Dr. B. Wiesner, Deutschösterreichische Politik, Dresden 1910.

[2] „Der Freidenker“, Milvaukee, 15. Jänner 1911.

[3] „Deutscher Michel“, Linz, 16. November 1907.

[4] Februar 1913.

10 Millionen Kronen. Die Staatsschuldenlast ist ins Fabelhafte gestiegen! Wie soll das enden?

Zermürbung des heroischen Ariertums hier in Europa durch gegenseitige Aufeinanderhetzung der arischen Völker, durch Intellektualismus, Presse, Börse, Industrialisierung, Pöbel-Übervölkerung durch Feminismus und Ausbeutung durch Großkapitalismus. Anderseits: Instruierung und Zivilisierung der Mongolen und Neger, um auf die Arier von außen her einen Druck auszuüben und sie durch Kriegsrüstungen zu erschöpfen: das sind die Richtlinien der tschandalischen Weltpolitik. Überall Zersetzung, planlose, Arier mordende äußere Politik,[1] die eben deswegen planlos sein muß, weil sie nicht natürlich und nicht arisch-rassenpolitisch ist. Es ist jener Weltpolitik gelungen, die rassenhaft besten arischen Völker der Welt, die Engländer und Deutschen, aufeinander zu hetzen, und besonders die Deutschen bei allen Völkern in Verruf zu bringen. Das war Berechnung. Denn Engländer und Deutsche sind die gefährlichsten Gegner des Judentums und Jesuitentums, die Kreuzzüge, die vernichtete spanische Armada und die Niederwerfung der Türken im 18. Jahrhundert sind beiden eine unangenehme Erinnerung. Aber gerade das deutsche Judentum mit seinem protzenhaften Intellektualismus, wucherischen Liberalismus und Industrialismus, mit seinen niedrigen Geschäfts- und Konkurrenzpraktiken, war es, das die Deutschen auf der ganzen Welt, besonders bei den Engländern so verhaßt gemacht hat. Verhaßt sind die Reichsdeutschen auch deswegen, weil deutsche Juden, besonders in England die Fabrikationsmethoden und Fabrikationsmaschinen ausspioniert und imitiert haben. Das deutsche Patentgesetz wird zum Schaden der Ausländer und der Auslanddeutschen, zugunsten jüdisch-tschandalischer Ausbeuter gehandhabt. Dasselbe gilt von dem Urheberrecht der Künstler und Schriftsteller. Weil das Reich gegen außen hin judenliberal, ja philosemitisch erscheint, ist es bei allen anderen Völkern verhaßt, ja verachtet.

Aber es geht den Deutschen nicht allein so. Frankreich: es ist völlig in der Hand von ein Paar Dutzend steinreicher Alliance-Leute, korrupt und faul bis ins Mark. England: überindustrialisiert, von den Jesuiten durch die katholischen Iren geknebelt, von den Juden in Kanada durch die Union, in Indien und Australien durch die Japaner, in Ägypten durch die Italiener und im Heimatland durch das national-liberale Deutschreich des Kaisers Ballin bedroht. Rußland: Das Volk durchwegs antisemitisch, ein Riesenstaat, vor dem Juda in blinder Angst bebt,[2] das es im Innern durch Nihilismus, korrupte Polizei, von außen durch Japaner und Mongolen, in Asien, und durch das Deutsche Reich und Österreich in Europa im Schach halten und das es durch Frankreichs

[1] Leider stehen unbewußt auch die ursprünglich arisch-christlichen Freimaurer unter geheimer Oberleitung teils der „Alliance", teils der Jesuiten. Vgl. Amon Amantus, Die Loge der Freimaurer, Wien 1885.
[2] Kiewer Ritual-Mord Verhandlung, Oktober 1913!

Reichtum wieder bestechen und besänftigen will. Serben, Rumänen, Griechen: ebenfalls Antisemiten, von den Juden durch Ungarn, Bulgarien und die Türkei geknebelt. Türkei: im Innern durch die jüdischen Jungtürken zersetzt und angefault. Feinde Rußlands und aller Orthodoxen und Islamiten sind auch die Jesuiten, denn ihr sehnsüchtigstes Ziel ist, die griechische Kirche mit der lateinischen zu vereinigen. Albanien und Bosnien sollen die Einbruchstellen sein. Belgien: ein Jesuitenland. Nordamerika: ein junges, reiches Kolonialland.[1] Besonders in den Farmgebieten sitzen viele tüchtige und auch wohlhabende heroisch-arische Familien, die den Staub des intellektuell-tschandalischen Europas von ihren Füßen geschüttelt haben. Dieses Volk ist in gewisser Hinsicht eine Auslese-Volk und berufen, eine arisch-christliche Rassenpolitik zu betreiben. Wilson und sein Freund Bryan sind sowohl in äußeren als auch in ihren Gesinnungen heldische Männer, die der Rassenhygiene ein Verständnis entgegenbringen, das man in allen Staaten der Welt vergeblich sucht. Die Amerikaner haben seit 1907 in der Eugenetik Riesenfortschritte gemacht. Die Sterilisierung Minderwertiger und Verbrecher wird in kurzer Zeit in allen Staaten Gesetz sein. Die Einwanderung dunkelrassiger und solcher Völker „die sich mit den Kaukasiern nicht assimilieren können und wollen", wird durch ausgezeichnete Gesetze gehemmt.[2]

Der großen amerikanischen Republik drohen daher große Gefahren ebenfalls von Seite der Alliance, die die rassenhygienische Abwehrbewegung durch Aufreizung der völlig tschandalisierten Zentral- und Südamerikaner, der Japanesen und Chinesen beantwortet. Der Begründer der zu Anfang 1912 errichteten „Republik" China Dr. Suniatsen steht der jüdischen Freimaurerei nahe. Doch der Plan der Alliance ist bereits durchkreuzt. Seit Oktober 1913 mischen sich im Panamakanal dank der Energie des Präsidenten Wilson die Fluten des Atlantischen mit den Fluten des Pazifischen Ozeans. Der weiße Mann ist in Amerika gegen den Angriff der Gelbhäuter gerüstet und durch die amerikanische Vorpostenstellung auf den Philippinen gedeckt, vorausgesetzt, daß es Juden und Jesuiten nicht gelingt, England und Deutschland gegen die Union zu hetzen.

Die äußere Politik eines Staates ist stets eine Projektion seiner inneren Politik. Da die innere Politik aller modernen Staaten — mit Ausnahme der nordamerikanischen Union — eine rassenbewußtlose ist, so ist das Bild der Weltpolitik auch ein verworrenes und rassenbewußtloses. Nur aus der innere Politik kann für die äußere Politik und Weltpolitik Heil kommen. Die arischen Staaten müssen zuerst im Innern arisch-christlich werden, dann wird in die ganze Weltpolitik Vernünftigkeit, Einheit und ein großes Ziel und damit auch der Weltfriede kommen, der nur durch die Vorherrschaft der arisch-heroischen Rasse garantiert werden kann. Die speziellen inneren Heil-

[1] Brooks Adams, Amerikas ökonomische Vormacht, Wien 1908.
[2] „N. Fr. Pr.", 16. September 1913.

mittel arischer Rassenpolitik wären: rassenhygienischer Malthusianismus durch Entfruchtung und Sterilisierung Kranker und Rassenminderwertiger. Einschränkung der Einwanderung farbiger und niederer Rassen, oder wenn schon, dann nur nach Sterilisierung. Die Gebiete der arischen Völker müssen von den Minderrassigen gesäubert und rein gehalten werden. Solange die Juden nicht auswandern, müssen sie unter Sonderrecht stehen und im Falle eines Krieges den Kurs der Staatsrenten garantieren. Börsen und Aktiengesellschaft sind aufzuheben und durch Postsparkassen und „Dorotheen" zu ersetzen. Das Kriegsbeuterecht zu Land muß gegen Nichtarier wieder eingeführt werden. Die niederen Rassen dürfen nicht instruiert und nie bewaffnet werden.[1] Es ist ihnen nur die niedere Bildung zugänglich zu machen. Sie sind in allen als die Diener — allerdings gerecht behandelte — der arisch-heroischen Rasse anzusehen. Was heute das europäische Industrie-Proletariat, die unglückseligsten Wesen, die auf dieser Erde leben,[2] eben weil sie nicht leben sollen, in menschenunwürdige Helotenarbeit leisten muß, das ist den dazu von der Natur bestimmten Niederrassen aufzubürden. Das ist wahre „Menschlichkeit"! Die Kriegsentschädigungen wären nicht den siegenden Staatsregierungen — den Schwindel soll man nicht dulden, die französischen Milliarden haben bis auf den Pappenstiel im Juliusturm Tschandalen eingesackt — sondern dem Volk, und zwar vor allen den Soldaten und ihren Familien auszuzahlen oder in Ländereien auf den eroberten Gebieten (als Kolonien)[3] zuzuweisen. Planmäßige Kolonisation. Hebung des Rassenbewußtseins, so daß arische Männer und Frauen sich nicht mit Andersrassigen geschlechtlich vermischen. Die Diplomaten, Fürsten und Adeligen müßten ihre Amtsgeheimnisse insbesondere vor den Börsenleuten strengstens wahren, damit dieselben die Informationen nicht zu Börsengaunereien benützen. Die Arier müssen ihre Presse mit allen Kräften unterstützen. Denn die Presse ist auch eine Großmacht. Den Reichsdeutschen aber kann nichts dringender empfohlen werden, als fleißig und öfters die deutschösterreichischen Länder zu besuchen und sich hier seßhaft zu machen.

Der Titel Kaiser müßte realen Wert bekommen. Kaiser sollte wieder die Bezeichnung für einen Herrscher werden, der über andere Herrscher stehend der Repräsentant eines mehrere Nationen umfassenden Rassengebietes wäre. Der Deutsche Kaiser sollte der istävonische Kaiser und Protektor der protestantischen Arier und Christen, der österreichische Kaiser, der herminonische (ostgermanische) Kaiser und Protektor der

[1] In einigen Jahren wird Frankreich 200.000 schwarze Krieger haben, die eventuell auch auf Deutschland losgelassen werden können. Man male sich die Greuelszenen eines eventuellen Weltkrieges gegen Deutschland aus! (Vgl. „Zeitfragen", Berlin, 20. Jänner 1913.)

[2] Eben — 15. Oktober 1913 — melden die Zeitungen von einem Bergwerk-Unglück in Cardiff. 500 Bergleute wurden lebendig verschüttet! In die Bergwerke gehören Verbrecher oder kastrierte Tschandalen oder mit Verständnis gezüchtete Arbeits-Tiermenschen, wie dies unsere Vorväter getan haben (die Zwerge!).

[3] So wie es alle alten arischen Kriegsvölker machten.

katholischen Arier und Christen sein, der englische König und indische Kaiser soll der ingävonische (westgermanische) Kaiser und der Protektor aller Arier und Christen in der Übersee und in gemäßigten Klimaten sein, also in Nordamerika, südlichstem Afrika und Australien, Indien. Italien oder Frankreich soll das romanische Kaiserreich der Mittelländer werden,[1] also Südeuropa, Nordafrika — mit Ausnahme von Ägypten — und Zentralafrika, Zentralamerika und Südamerika umfassen. Diesem Kaiser obläge die Sicherung der arischen Rasse gegen die Mittelländer und Negroiden. Der russische Zar würde der slawische Kaiser und Protektor aller griechischen Christen und der Verteidiger gegen die Mongolen, insoferne als ihm die Bändigung der Mongolen zukäme.

Das arisch-christliche Weltreich hätte eine gemeinsame arische Flotte (unter englischer Führung), eine gemeinsame arische Armee (unter deutscher Führung), eine gemeinsame arische Weltpostsparkasse (unter österreicher Leitung). Das wären die Garantien eines wirklichen Weltfriedens. Denn dann könnten die germanischen Kaiser untereinander keinen Krieg führen, da dem einen die Flotte, dem anderen die Landarmee, dem dritten das Geld fehlen würde. Gegen die anderen Niederrassen aber könnten und müßten sie dann immer geeint vorgehen. Innerhalb dieser rassenpolitisch verteilten Kaiserreiche sollten möglichst viele und kleine selbständige Staaten, Föderativ-Staaten, bestehen, die in ihrer sonstigen inneren Verwaltung völlige Freiheit haben sollen. Die Industrien sind gleichfalls nur in besonderen souveränen, aber strategisch beherrschten und isolierten Ghetti — ähnlich dem Zionisten-Königreich — zu dulden.

Man wird mir erwidern: Lächerliche Utopie.[2] Ich bin mir bewußt, daß dieser Plan, da die Politik 1. durch Fürsten und ihre Familienverbindungen,[3] 2. durch geniale Menschen gehemmt werden[4] kann, nicht so bald verwirklicht werden wird. Er **muß** verwirklicht werden, wenn die Weltgeschichte einen Sinn haben soll. Schon zeigen sich die allerdings schwachen Vorzeichen einer arischen Staaten-Konvention. **Björnson** sagt: „Ein Bündnis zwischen (den arischen) Völkern muß das höchste Ziel der Jugendträume in Deutschland wie in England, in Amerika, in Österreich, der Schweiz, der Niederlande und Skandinavien sein — Träume, deren Verwirklichung der nächste große Staatsmann germanischer Abstammung sich zur Lebensaufgabe machen wird."[5] Dann vor allem

[1] Sie sollen sich nur fest miteinander herumbalgen.

[2] Es ist geradezu unheimlich wie schnell meine anderen Utopien verwirklicht wurden.

[3] Z. B. die Politik der drei dänischen Prinzessinnen und Schwestern: Alexandra, Dagmar und Thyra, die die Hohenzollern besonders 1913 furchtbar in die Enge getrieben haben, bis durch die Heirat des Prinzen Ernst August v. Cumberland, der bezeichnenderweise König Georg V. von England und Zar Nikolaus II. von Rußland beiwohnten, die Entspannung eintrat.

[4] Aber auch gefördert werden kann.

[5] **Björnson** in einem Brief vom 8. April 1903. Aus **P. Collins**, die Ansichten hervorragender Ausländer über das deutsche Volk, Wien.

das Beispiel Englands und Amerikas, das groß geworden ist eben durch echt arisch-heroische Staatsmänner (Washington, Wilson, Chamberlain) und mit Hilfe einer unbewußten arisch-christlichen Föderativ-Staatenpolitik. Der ungarische Staatssekretär **Szterenyi** veröffentlichte in der „N. Fr. Pr." von 28. September 1913 einen aufsehenerregenden Artikel, in welchem er den Anschluß der Donaumonarchie an Rußland, Frankreich und England vorschlägt. Ganz ähnlich äußerte sich über die englandfreundliche und weitsehende Politik des Grafen **Berchtold**[1] **Graf Adalbert Sternberg** im Oktober 1913 in einem Artikel der Prager „Union". **Dr. Karl Peters** sprach in Februar 1913 in einem Vortrag über eine Militär-Konvention der europäischen Staaten und schloß dabei auch die slawischen Staaten ein, indem er instinktiv den arischen Standpunkt einnahm. Seine Ideen werden von einflußreichster Seite gefördert[2] Kommt Österreich-Ungarn in ein festes Bundesverhältnis mit England, dann lösen sich die weltpolitischen Fragen von selbst in arisch-christlichem Sinne. Mit der englischen Rückendeckung, der sich auf dem Wege über das Haus Cumberland auch die russische Deckung anschließen wird, kann Österreich sich im Innern zu einem rassenbewußt arisch-christlichen Föderativ-Staat umbilden, das Deutsche Reich und Skandinavien wird dann ganz von selbst dieser Konvention beitreten. Die rassenechten Arier sind heute im Deutschen Reich politisch und wirtschaftlich von den durch die Rassengemeinschaft geeinten jesuitischen und jüdischen Geldmächten so an die Wand gedrückt, daß von ihnen keine Hilfe zu erwarten ist. Im Gegenteil, sie können nur von außen her, eben durch ein englisch-österreichisches Bündnis gerettet werden. Die Zeiten sind schlecht aber nicht aussichtslos. Lord **Rothschild** hat sich wegen der Kiewer Ritualmordsache **bittlich** an den Kardinal-Staatssekretär um Hilfe gewendet und hat sie erhalten.[3] Die Angst treibt die Arierfeinde zusammen! Die Abrechnung naht!

---

[1] Man wird nun begreifen, warum dieser ausgezeichnete Staatsmann und sein Helfer Graf Douglas Thurn-Vallsassina von der Judenpresse schlecht gemacht wird.

[2] Antrag des Lord **Churchill** auf Flotten-Feierjahre (Oktober 1913). Vgl. den Artikel des Grafen **Andrassy** in „N. Fr. Pr.", 26. Oktober 1913.

[3]) „N. Wr. J." 28. Oktober 1913.

Herausgeber und Schriftleiter: J. Lanz-Liebenfels, Mödling.
3615 13 Ob.-öst. Buchdruckerei- u. Verlagsgesellschaft Linz.

Ostara-Post (abgeschlossen am 16. Oktober 1913).

Asperges me hyssopo.

Sprenge Engelsblut hernieder,
Frauja, Du auf meine Stirne;
Mach mich rein und laß mich wieder
Weißer sein als Milch und Firne.

Laß erbarmen Dich mein Leid
Schenke mir Barmherzigkeit.

Preis dem Schöpfer, Preis dem Sohne,
Der zum Vater kehrt zurück.
Preis dem Geiste, der vom Throne
Nieder bringt das alte Glück.

Wie es war zu aller Zeit
Jetzo und in Ewigkeit. Amen.

(Aus dem Graduale O. N. T.) Fr. Erwin, N. N. T. zu Werfenstein.

Die Rassenhygiene in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, von Geza v. Hoffmann, k. u. k. öst.-ung. Vizekonsul, Verlag J. F. Lehmann, München, 1913, Preis Mk. 5.—; geb. Mk. 6.— Wir besitzen in der ganzen deutschen Literatur kein zweites Buch, das an Gründlichkeit, Verständnis, Fleiß und vor allem an wirklicher und nobler Objektivität dem vorliegenden mustergültigen Buche des Herrn v. **Hoffmann** würdig an die Seite gestellt werden kann. Das Material ist ein ungeheuer reiches und dazu — wie z. B. die Texte der rassenhygienischen Ehe-, Einwanderungs- und Entfruchtungs-Gesetze der nordamerikanischen Staaten — erstmalig publiziertes, so daß dieses Werk künftighin als unentbehrliches Hand- und Nachschlagebuch in keiner Bibliothek eines Rassenhygieners fehlen darf. Das Buch behandelt: die Grundlehren der Rassenhygiene, die Verbreitung der rassenhygienischen Ideen in den Vereinigten Staaten, die Regelung der Ehe im rassenhygienischen Sinne, die Unfruchtbarmachung der Minderwertigen, Auslese der Einwanderer, Wortlaut des Ehegesetzes in Michigan, Wortlaut der Gesetze über Unfruchtbarmachung, Wortlaut des Einwanderungsgesetzes, Verzeichnis der einschlägigen Schriften. Von ganz besonderem praktischen Wert ist gerade das letzterwähnte Literatur-Verzeichnis, das reichhaltigste und gewissenhafteste, das mir bisher untergekommen ist, obwohl der Name und die ein halbes Hunderttausend übersteigenden „Ostara"-Flugschriften dem Verfasser entgangen sind, was nicht seine Schuld, sondern die Folge des gegen Österreich inszenierten literarischen Boykotts ist. Gerade dieser Fall ist typisch. Vom Herausgeber der „Ostara" stammen die ältesten Schriften über bewußt heroisch-arische Rassenhygiene, während vor ihm nur Individual-Hygiene und auch nur hie und da vertreten war. Die Individual-Hygiene arbeitet nämlich lediglich auf die Auslese der Gesunden — aller Rassen — hin, während heroisch-arische Rassenhygiene und Rassenhygiene im engeren Sinn auf die Auslese der höchsten Rasse, eben der blonden heroischen Rasse hinarbeitet. In Österreich-Ungarn ist die „Ostara" überhaupt die älteste und einzige rassenhygienische Schriftensammlung. Es ist ein großer Triumph unserer Bestrebungen und ein Ansporn zu Höheren, daß die „Utopien" der „Ostara", die von den Fachschustern vor 10 Jahren noch verhöhnt wurden, heute in den nordamerikanischen Staaten schon Gesetz sind. Es kann denselben Fachschustern, die die „Ostara"-Lehren für verfrüht und unsinnig erklärten, in Nordamerika passieren, daß sie wegen reaktionären Blödsinns, unheilbarer Lehrbüchel-Manie und Autoritäts-Aberglaubens — kastriert werden, damit sich ihr querköpfiges Geschlecht nicht weiter fortpflanze.

D' Nesl, a Liabsg'schicht aus'n Doanatal beim Strum, von Franz Herndl, Verlag der Oberösterreichischen Buchdruckerei- und Verlagsgesellschaft, Linz a. D., 1913. Preis K 1.50. — Der bekannte oberösterreichische Romanschriftsteller und Okkultist **Franz Herndl**, der sich durch seine philosophisch-sozialen Romane „Das Wörterkreuz" und „Die Trutzburg" (beide Verlag Friedrich Schalk, Wien VI., Preis à K 3.—) einen Namen gemacht hat, ist dem anziehenden Lokale seiner früheren Werke, dem romantischen, durch Sage, Geschichte und landschaftliche Schönheit gleich berühmten Lokale des Strudengaues (bei Grein an der Donau) treu geblieben. Wieder spielt die Handlung auf der Wörtherinsel und dem gegenüber liegenden Struden mit der Burg Werfenstein. Es ist eine volkstümliche Idylle, eine einfache Liebesgeschichte, die aber durch ihre reizvollen Stimmungsbilder und ihre schlichte, volkstümliche Einfachheit außerordentlich wirkt. Wieder zeigt sich hier **Herndl** als Landschaftsschilderer von **Stifterischer** Meisterschaft. Zweifelsohne wird dieses Büchlein bald zum bleibenden Bestand der klassischen österreichischen Dialektschriften gehören. Denn abgesehen von dem heimatlichen Lokale und der aus dem ganzen Buche sprechenden Heimatliebe, ist dem Verfasser der Volkston und die Schilderung der Volksseele in selten natürlicher Weise gelungen.

[illegible] Kyber, „Vita", deutsches Verlagshaus, Berlin-Charlottenburg, Mk. 4.—. Der vornehm ausgestattete Band enthält drei selbständige Dramolette, die durch einen großen Gedanken, den Gedanken des Mitleids und der Wiedergeburt, in genialster Weise zu einer wundervoll harmonischen Einheit verknüpft sind. Das erste Mysterium behandelt den Fall Babylons durch Cyrus, das zweite den Tod Christi, das dritte die Wahl Artus' zum Gralskönig. Kyber ist mehr als ein genialer Dichter, ein formgewandter, ein griffsicherer Dramatiker, er ist ein Seher, der Prophet und der Priester einer höheren Weisheit und Kunst, die ihm nicht nur Beruf, sondern Lebenszweck und Lebensinhalt ist. Es sind mir in der ganzen modernen Dramenliteratur kein zweitesmal solch prächtige szenische Bilder wie in diesen Mysterien vorgekommen, alles lebt, pulsiert und strebt mit unverminderter, jugendlicher, atemberaubender Kraft dem Höhepunkt und der Lösung zu. Wenn schon der Leser von Wort und Handlung so mitgerissen wird, wie würden diese Mysterien erst auf die Zuschauer wirken. Diese Stücke wären besonders für ein Freilicht-Theater und zu festlichen Gelegenheiten Zugstücke ersten Ranges. Ich möchte diese drei Stücke abends bei entsprechender Beleuchtung und Musik im dämonisch schönen Hellbrunner Felstheater sehen. Die Aufführung wäre eine Sensation ersten Ranges. Wir wünschen dem Meister, daß die „Mysterien" recht bald das Licht der Rampe erblicken und ihre erhabenen, zündenden Gedanken in die Menge der Zuschauer schleudern.

Die Persönlichkeit im All I: Gott, Wille, Naturgesetze, Verlag **Max Däbritz**, Zaukerode bei Dresden, 1912, Mk. 1.25. — Wer Atheist, Materialist, Pessimist, Intellektualist und daher ein unglücklicher Mensch ist, der greife zu diesem Buch eines wahren Gottsuchers. Nicht in der geschwollenen, dabei doch gedankenarmen Sprache der philosophischen Zünftler, sondern in der schlichten Redeweise des wirklich großen und originellen Denkers bringt der Verfasser seine Beweise für die Existenz Gottes als einer intelligent-schöpferischen Persönlichkeit vor. Seine Gedankengänge sind in der Tat neu und deswegen besonders interessant und lesenswert.

Die Dolomiten von **Hans Blendl**, Berlin W., Albert Goldschmidt, 1913. Mk. 2.—. Der vorliegende Reiseführer erscheint als der 136. Band der bekannten Griebenschen Reiseführer und enthält drei ausgezeichnete, jedem Reisenden hinlänglich genügende Karten. Trotz des minimalen Preises bringt das Bändchen alle notwendigen Daten in erstaunlicher Fülle und Gewissenhaftigkeit. Möchte dieser treffliche Reiseführer recht viele Reichsdeutsche in die wunderbare Bergwelt der Dolomiten führen.

Prag und Umgebung von **Dr. O. Klauber**, (Griebens Reiseführer, Bd. 26), Albert Goldschmidt, Berlin, 1913. — In einem handsamen mit 3 Karten und 4 Grundrissen versehenen Bändchen schildert der Verfasser das goldene, hunderttürmige Prag und die Umgebung. Für die Güte dieses Reiseführers spricht allein der Umstand, daß er bereits in 16. Auflage erscheint. Hotelerie sowohl als das Landschaftliche, Historische und Kulturgeschichtliche werden mit der gleichen Sachkenntnis und Gewissenhaftigkeit bearbeitet, so daß wir das obendrein noch sehr billige Buch (177 S.) nur bestens empfehlen können.

Turner und Helden, Kriegsgeschichtliche Erinnerungs-Blätter nach Angaben der Turner und herausgegeben von **Gustav Möckel**, Verlag „Kraft und Schönheit", Berlin-Steglitz, Kuligkhof 5. Mk. 4.—. Der als Herausgeber der Zeitschrift „Kraft und Schönheit" rühmlich bekannte Verfasser behandelt in diesem schönen Buch ein ebenso eigenartiges als interessantes und rassenanthropologisch bedeutsames Thema. Er stellt in diesem Buche die Kriegserinnerungen und Ruhmestaten der mit dem eisernen Kreuz ausgezeichneten Turner zusammen und erforscht, in welchem Zusammenhang das Turnertum mit militärischem Mut steht. Abgesehen davon, daß sich die Kriegserlebnisse der einzelnen Kreuzritter recht spannend und unterhaltend lesen, zeigen die beigegebenen Bilder neuerdings die Tatsache auf, daß es das blonde heroische Rassenelement ist, das sich auch heute noch durch hervorragende kriegerische Tugenden auszeichnet.

Ergänzung zu Nr. 69. Für das ehemalige Vorhandensein eines Templeisen-Kollegiums in Mödling sprechen noch: 1. Der Baphometkopf an der Spitalkirche. 2. Die zwei Mühlsteine (= Rad, Sonne) an der Othmarskirche. 3. Der Flurname „in den Templern", die „Teufelkanzel" und der „Hexensitz" in der Brühl.

Herausgeber und Schriftleiter: J. Lanz-Liebenfels, Mödling.
3615 13 Ob.-öst. Buchdruckerei- u. Verlagsgesellschaft Linz.